



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Als der Großvater die Großmutter nahm

Wustmann, Gustav

Leipzig, 1895

Der freie Mann. Ein Volkslied.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63293)

Wie schön ist's im Freien!
Despoten entweihen
Hier nicht die Natur.
Nicht kriechende Schmeichler,
Berläumder und Heuchler
Vergiften die Flur.

(*1788) 1792.

Salis.

Der freie Mann.

Ein Volkslied.

Wer ist ein freier Mann?
Der, dem nur eigener Wille
Und keines Zwingherrn Grille
Gesetze geben kann;
Der ist ein freier Mann!

Wer ist ein freier Mann?
Der das Gesetz verehret,
Nichts thut, was es verwehret,
Nichts will, als was er kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Wem seinen hellen Glauben
Kein frecher Spötter rauben,
Kein Priester meistern kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Der selbst in einem Heiden
Den Menschen unterscheiden,

Die Tugend schätzen kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Dem nicht Geburt noch Titel,
Nicht Sammtrock oder Kittel
Den Bruder bergen kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Wem kein gekrönter Würger
Mehr, als der Name Bürger
Ihm werth ist, geben kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Der, in sich selbst verschlossen,
Der feilen Gunst der Großen
Und Kleinen trogen kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Der, fest auf seinem Stande,
Auch selbst vom Vaterlande
Den Undank dulden kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Der, muß er Gut und Leben
Gleich für die Freiheit geben,
Doch nichts verlieren kann;
Der ist ein freier Mann.

Wer ist ein freier Mann?
Der bei des Todes Rufe

Reck auf des Grabes Stufe
Und rückwärts blicken kann;
Der ist ein freier Mann.

(*1790) 1792.

Pfeffel.

Die Spinnerin.

Ich saß und spann vor meiner Thür,
Da kam ein junger Mann gegangen;
Sein braunes Auge lachte mir,
Und röther glühten seine Wangen,
Ich sah vom Rocken auf und sann
Und saß verschämt, und spann und spann.

Gar freundlich bot er guten Tag
Und trat mit holder Scheu mir näher;
Mir ward so angst, der Faden brach,
Das Herz im Busen schlug mir höher;
Betroffen knüpft ich wieder an
Und saß verschämt, und spann und spann.

Lieblosend drückt' er mir die Hand
Und schwur, daß keine Hand ihr gleiche,
Die schönste nicht im ganzen Land,
An Schwanenweiß' und Münd' und Weiche.
Wie sehr dies Lob mein Herz gewann,
Ich saß verschämt, und spann und spann.

Er lehnt' auf meinen Stuhl den Arm
Und rühmte sehr das feine Fädchen;
Sein naher Mund, so roth und warm,